

Sommermode und Sommersport

Autor(en): **Naef, Clare**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **2 (1926)**

Heft 32

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommermode

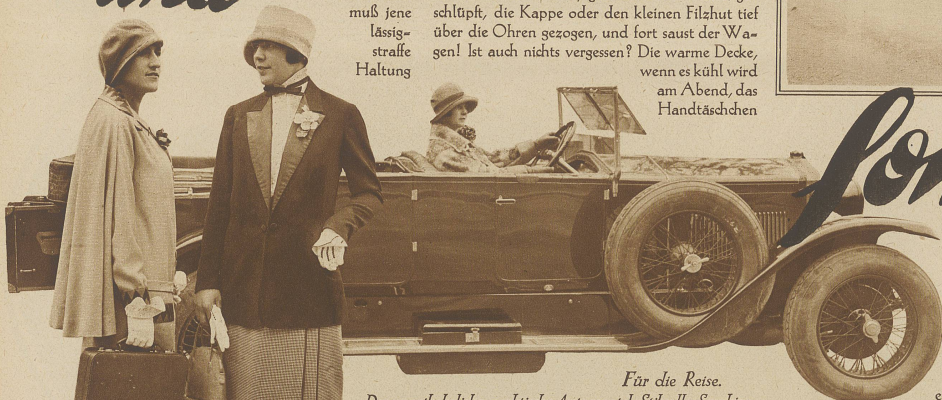
Welches ist der Sommersport der eleganten Dame? Reiten - Tennis - Golf - Auteln oder gar Fliegen? Es lassen sich da keine Vorschriften machen. Das ist Temperamentsache und nicht zuletzt Sache des guten Geschmacks. Zum Fliegen gehört Mut, zum Tennis Beweglichkeit, zum Autofahren Geistesgegenwart, - zum Reiten aber vor allem eine gute Figur. Gibt die Mode bei den erstgenannten Sports Gelegenheit, kleine Schönheitsfehler zu verbergen oder doch unauffällig zu machen, so ist sie beim Reitkostüm unerbittlich. Die Linie muß vollendet sein, wenn die Dame sich auf den Rücken eines edlen Tieres wagt. Sie darf nicht zu groß und nicht zu klein, nicht zu üppig und nicht zu schlank sein und muß jene lässig-straffe Haltung

und

mit Spiegel, Puderdöschen und den tausend wichtigen Nichtigkeiten, die die elegante Frau braucht, um sich schnell ein wenig in Ordnung zu bringen, wenn das Ziel erreicht ist, damit der Gatte - der Freund - nichts auszusagen hat? Wer wüßte nicht, daß das Handtäschchen einer Frau ein kleines Museum für sich bedeutet, in dem sich die Besitzerin selbst manchmal nicht zurechtfindet? Aber alles darin ist un-

Ist das Kostüm, wie die Mode es liebt, braun, so wird sie auch den braunen Schafstiefel dazu wählen; ist es aus dem traditionellen schwarzen Tuch, so muß er aus Lackleder sein. Die Dame, die reitet, wird eine Frühaufsteherin sein; sie liebt die ersten Sonnenstrahlen im dicht belaubten Walde, das Vogelgezwitscher in den Büschen, den weichen Moosboden unter den Hufen ihres Pferdes. Sie hat keine Eile, sie genießt den köstlichen Morgen in Ruhe und ist längst zurück, wenn ihre Freundinnen eben erst dabei sind, den Motor anzukurbeln.

Da ist das Tempo dann ein anderes! Wieviel Kilometer? - fünfzig, sechzig? Sie ist doch keine Schnecke! Ihr Wagen hat doch fünfundvierzig PS! - Schnell in den flotten, großkarierten Mantel geschlüpft, die Kappe oder den kleinen Filzhut tief über die Ohren gezogen, und fort saust der Wagen! Ist auch nichts vergessen? Die warme Decke, wenn es kühl wird am Abend, das Handtäschchen



Für die Reise.

Der unentbehrliche, praktische Automantel. Stilvoller Smoking. Das elegante Capekleid

Die Modelle entstammen folgenden Zürcher Firmen: Roben und Hüte: Spinner; Chaussures: Beurzer; Taschen und Autokoffer: Pieper; Automobile: Schlotterbeck

Phot. Nic. Alaf

haben, ohne die eine vornehme Reiterin undenkbar ist.

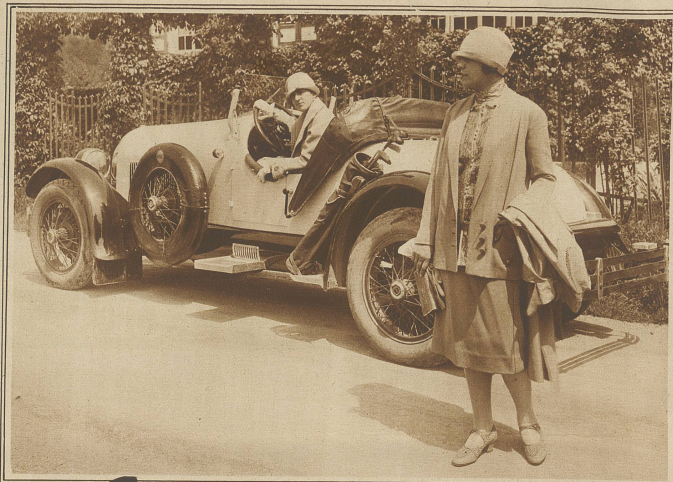
Wie gerne begegnet man einer Amazone, wenn sie vom Morgenritt taurisch und angeregt zurückkehrt, den schwarzen, weichen Filzhut auf dem Lockenkopf, die fesch geknotete weiße Krawatte lustig im Winde flatternd. Daß sie den Herrensattel wählt, ist selbstverständlich. Die anliegende Jacke mit glockigem Schoß, der gefällige Falten wirft, betont genügend das Feminine der Trägerin.



Das vornehme Reitkleid

entbehrlich und absolut notwendig, versichert die Schöne mit unschuldsvollster Miene, - wo nähme man denn sonst die unbewußte Anmut her? - Da ist zunächst das Spitzentüchlein, ein Nichts zum wegpusten, für das selbst das zierlichste Näschen noch zu groß scheint, das winzige, nur für Goldstücke bestimmte Portemonnaie, der Flacon mit «Quelques fleurs», der

Selbst ist die Frau. Leichter Mantel über dem Abendkleid. Große Abendtoilette mit Hermelincape



Unterwegs zum Golfplatz

Sommersport

Lippenstift, die Puderquaste und - last but not least - das duftende Briefchen mit dem Schluß... ich komme! Es wäre indiskret, noch weiter zu forschen. Ist aber nicht nur ein Ausflug, sondern eine größere Reise geplant, so genügt natürlich auch der reiche Inhalt

Auf dem Tennisplatz



Zielbewußt!

schillernder Toilette oder gerade darum, denn sie hat sich zum Tanz geschmückt und sie will Triumphe feiern. Auch das ist ein Sport, der seine Vorbedingungen hat. Eine davon ist der zierliche Fuß im glitzernden Brokatshuh, der noch immer das Vornehmste ist, und dem allein schon der Sieg über alle Konkurrentinnen sicher sein wird.

Es ist eine eingestandene oder uneingestandene Tatsache, daß das Vergnügen an jeglichem Sport - wenigstens soweit es die Damen betrifft - erst dann vollkommen ist, wenn ein wenig Flirt, ein wenig Koketterie damit verbunden sein kann. Wo findet sich dazu eine bessere Gelegenheit, als auf dem Tennisplatz? Hier hat die Frau alle Chancen für sich, ihre Grazie, ihre Geschmeidigkeit ins rechte Licht zu rücken. Hier läßt sich so zwanglos ein Rendez-vous verabreden, hier läßt's sich schmollen und wieder versöhnen, hier kann man seinen Partner wählen und seinen Gegner bekämpfen. Das kurze plissierte Röckchen, der weiße oder buntgewirkte Jumper geben die Note, die dieser Sport verlangt. Ob Partner oder Gegner, beide werden sich beilen, der reizenden Gefährtin nach beendetem Spiel den weichen, weißen Mantel um die Schultern zu legen oder den molligen Schal fürsorglich bereit zu halten. Denn für sie lautet der eingestandene oder uneingestandene Spruch: «Ohne Damen kein Vergnügen!»

CLARE NAEF.

